

seinen Teil geben mußte. Das schmerzlichste Zeichen der kläglichen Reichsverfassung ist für uns Altenburger das Bündnis, welches Friedrich II. am 13. April 1701 mit dem Erbfeinde Ludwig XIV. abschloß und in welchem er sich verpflichtete, gegen Subsidienzahlung in den folgenden Wirren bewaffnete Neutralität zu wahren und Philipp von Anjou als spanischen König anzuerkennen. Allerdings jagte unser Fürst 1702 sich wieder los, der Makel der Vaterlandslosigkeit ruht aber doch auf ihm. In dem nun folgenden Spanischen Erbfolgekriege 1701—1713 kämpften unsre Soldaten mit auf der Seite des Reiches gegen die Franzosen, so namentlich unter dem Alten Dessauer in der Schlacht bei Turin 1706.

Im Jahre 1732, dem Todesjahre Herzog Friedrichs II., kamen die Salzburger Emigranten auch durch unsre Gegend. Dabei soll im Roß zu Gera jenes Erlebnis stattgefunden haben, das Goethe zur Dichtung von Hermann und Dorothea begeistert hat (s. die Inschrift im Hausflur dieses Gasthauses: „Wolfgang von Goethe wohnte hier 1796 und entnahm hier selbst den Ursprung zu seinem Gedicht Hermann und Dorothea“).

Jene „Pragmatische Sanktion“, welche in der Vorgeschichte des 7jährigen Krieges eine so bedeutende Rolle spielt, wurde im Jahre 1733 auch von unserm Herzoge Friedrich III. unterzeichnet. Wie die meisten der betreffenden Fürsten stand jedoch auch er, als nun Maria Theresia 1740 das Erbe Karls VI. antreten wollte, mit seiner Sympathie auf der Seite des großen Preußenkönigs, Friedrichs II., welche Parteinahme dadurch ihren Ausdruck fand, daß 500 gotha-altenburgische Soldaten zu dem mit den Preußen verbündeten englisch-hannöverschen Heere stießen. (Ein englischer Prinz war mit Herzog Friedrichs jüngster Schwester vermählt).

Auf dem Reichstage in Regensburg, durch den Friedrich II. in die Acht gethan wurde, erklärte sich unser Herzog wie Hannover, Braunschweig und Hessen für den Geächteten. Gleichwohl erfüllte er auch seine Pflicht als Reichsfürst. So wurde unser Land mit einem gewissen Rechte von jeder der kriegsführenden Parteien als feindliches Gebiet betrachtet; ja man gab von Wien aus den ausdrücklichen Befehl, streng mit demselben zu verfahren.

1756 wurde Altenburg von Züthen besetzt. 1757 hörten die Truppendurchzüge fast nicht auf. Am 14. Januar d. J. klagt der Altenburger Amtmann Luz, „daß die Bewohner außerordentliche Beschwerden von preußischen Truppen durch Erpressung übermäßiger Vorspanne, durch unbezahlte Zechen, durch Einfall und durch Wegnahme verschiedener ihnen zum Kriege brauchbarer Leute zu Rekruten erdulden mußten.“ Im Herbst lagen bis Reichstädt her österreichische Husaren,